

## „Sachlichkeit in Debatte um E-Autos“

Das fordert die Metropolregion.

**Hannover.** Die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg plädiert für mehr Sachlichkeit in der Debatte um Elektrofahrzeuge. Die Gesellschaft bezieht sich auf eine Äußerung des stellvertretenden Vorsitzenden der FDP Landtagsfraktion, Jörg Bode, die die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ am Montag wie folgt zitierte: „Der Klimaschaden, den ein Elektroauto anrichtet, ist größer als der eines Diesels.“

Raimund Nowak, Geschäftsführer der Metropolregion, sagte laut einer Mitteilung dazu: „In den letzten Jahren wurde in wissenschaftlichen Studien mehrfach die Klimaverträglichkeit der Fahrzeuge mit Verbrennungs- und Elektromotoren miteinander verglichen. In keiner Studie wurde ein Klimavorteil von Diesel- und Benzinfahrzeugen gegenüber Elektroautos nachgewiesen.“ Genau das Gegenteil sei der Fall. E-Autos erreichten auch bei der Verwendung des aktuellen Strommixes und der Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus der Fahrzeuge sowie der Produktion aller Komponenten einen Klimavorteil.

„Mit der Steigerung des Anteiles erneuerbarer Energie am Fahrstrom und des Stroms für die Batterieproduktion wächst auch der Klimavorteil“, so Nowak. Die Klimabilanz eines Elektroautos hänge aber davon ab, wie es produziert worden sei und wo es fahre. Der Geschäftsführer der Metropolregion fordert eine Batteriezellfabrik, „die den in Norddeutschland günstig zu produzierenden Windstrom nutzt“.

Die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg engagiert sich nach eigenen Angaben für den Ausbau der E-Mobilität in ihrem Gebiet und betreibt eine der größten kommunalen Elektroautoflotten Europas. Ihre Kommunen wollen ab 2020 nur noch E-Autos für ihre Fuhrparks beschaffen und den Einsatz von Elektrobusen vorantreiben. *hs*

## „Nordzucker-Werk Schladen nicht vom Jobabbau betroffen“

**Schladen.** Im Schladener Werk des Zuckerherstellers Nordzucker sind derzeit 142 Mitarbeiter beschäftigt. Anders als ihre Kollegen am Braunschweiger Verwaltungssitz müssen „die Mitarbeiter im Werk Schladen nicht um ihre Jobs bangen“. Das sagt zumindest Ralf Koppe, Betriebsratsvorsitzender von Nordzucker in Schladen. Er hat keine Bedenken, dass das Werk in Schladen von einem Personalabbau betroffen sein wird. Wie lange das so bleibt, kann er jedoch nicht abschätzen.

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, soll zum einen am Standort Schladen die Fläche für große Säcke, sogenannte „Big Bags“ ausgebaut werden. Das teilt der Konzern mit. Damit reagiere das Unternehmen auf Kundenanfragen nach Transportlösungen für den Zucker. „Zum zweiten durchleuchtet das Schladener Werk seine Produktionskosten, um diese zu reduzieren“, sagt Konzernsprecherin Tanja Schneider-Diehl.

Nach dem Wegfall der europäischen Zuckermarktordnung habe der intensive Wettbewerb zu einem drastischen Preisverfall beim Zucker geführt, so der Zuckerhersteller. Konzernweit sind rund 200 Arbeitsplätze gefährdet. *nis*

# Wer will Real kaufen?

Kaufland und Edeka zeigen offenbar Interesse an den bundesweit 278 Warenhäusern. Der Mutterkonzern Metro ist noch unentschieden.

Von Frank Meßing

**Essen.** In den vergangenen knapp 20 Jahren ist Real vor allem eine Baustelle gewesen. Die Konzernmutter versuchte, die großen Supermärkte mit verschiedenen Programmen für die Zukunft fit zu machen – mit mäßigem Erfolg. Jetzt hat Metro genug. Bis Juni soll Real – das SB-Warenhaus ist mit zehn Filialen in unserer Region vertreten – verkauft sein. Das Bieterverfahren läuft. Und die Branche spekuliert, wer die 278 Märkte mit ihren 32.000 Beschäftigten übernehmen könnte. Ein Kandidat ist offenbar die Kette Kaufland, die zum Lidl/Schwarz-Konzern gehört.

Metro-Chef Olaf Koch hält sich bisher allerdings zurück mit Informationen zum Verkauf der Tochter. Im Dezember hatte er erklärt, dass es eine Reihe von Interessenten für Real gebe. „Es bleibt unsere Absicht, Real als Ganzes veräußern zu wollen“, sagt eine Metro-Sprecherin jetzt nur. Der Datenraum sei geöffnet, die Unternehmen könnten in die Bücher von Real schauen. Einem Bericht der „Lebensmittelzeitung“ zufolge soll dazu auch die zum Lidl/Schwarz-Konzern gehörende SB-Warenhauskette Kaufland gehören. Sie ist Marktführerin in der Sparte.

Der Fachzeitung zufolge hat Kaufland „ernsthafte Ambitionen“, etwa 80 bis 100 Real-Filialen zu übernehmen. Das Unternehmen könne sich dafür auch vorstellen, eine Partnerschaft mit einem Investor einzugehen. Das würde aber dem Ziel von Metro-Chef Koch widersprechen, Real als Einheit zu verkaufen. Mit mehr als 660 Filialen und fast 14 Milliarden Euro Umsatz

## „Es bleibt unsere Absicht, Real als Ganzes veräußern zu wollen.“

**Sprecherin** des Real-Mutterkonzerns Metro



Olaf Koch, Vorstandsvorsitzender von Metro, steht vor dem Logo des Unternehmens. FOTO: FEDERICO GAMBARINI / DPA(ARCHIV)

ist Kaufland bereits die mit Abstand größte SB-Warenhauskette in Deutschland. Das Unternehmen will aber offenbar weiter wachsen und hält Ausschau nach geeigneten Standorten.

Auch der Lebensmittel-Riese Edeka sowie einige Finanzinvestoren sollen Interesse an Real angemeldet haben. Nach Informationen unserer Redaktion war in der Vergangenheit auch der saarländische Anbieter Globus zur Stelle, wenn Real einzelne Standorte aufgab. Die Saarländer haben offenbar ein gutes Händchen für das Geschäft mit großen Supermärkten: Im vergangenen Jahr maß das Kölner Handelsinstitut EHI in den 46 Globus-Filialen unter den SB-Warenhäusern die höchste Kundenzufriedenheit.

Bei Metro gibt man sich optimistisch, den Verkauf von Real bis zum Frühsommer abgeschlossen zu haben. Die Hürden sind aber hoch. Auch im für den Einzelhandel so wichtigen Weihnachtsquartal ging der Umsatz leicht zurück – erneut. Der Modernisierungstau in vielen Real-Filialen gilt als immens. Ein Käufer wird darum auch eine gut gefüllte Kasse mitbringen müssen. Und, was vielleicht noch schwerer wiegen könnte: Das Bundeskartellamt wird dem Real-Verkauf zustimmen müssen.

Die Branche erholt sich noch immer vom zweijährigen Kampf von Edeka und Rewe um die Supermarktkette Kaiser's Tengelmann. Erst eine Ministererlaubnis machte damals den Weg für die beiden Unternehmen frei. Die Wettbe-

werbschützer hatten Bedenken, weil es in vielen Regionen zu einem Konzentrationsprozess im Lebensmittelhandel gekommen wäre. Die Fusion der Warenhauskonzerne Karstadt und Kaufhof winkte das Kartellamt im Herbst indes ohne Auflagen durch. In den einzelnen Sortimenten wie Textilien, Gepäck oder Strümpfe gebe es noch Wettbewerb, hieß es – vor allem auch im Onlinehandel.

SB-Warenhäuser liegen mit ihrem Angebot genau zwischen Supermarkt und Kaufhaus. Wobei Real zuletzt entschieden hatte, das Lebensmittel-Sortiment zulasten von Non-Food zu stärken. Aus wettbewerbsrechtlicher Sicht dürfte das die Chancen großer einheimischer Unternehmen, Real zu übernehmen, eher verschlechtern.

# Neue Zentrale für Funke-Mediengruppe

Der Konzern zieht in moderne Räume. Verlegerin Becker: Ein Zeichen des Neuanfangs.

Von Andreas Böhme

**Essen.** Ein schwarzer, glänzender Gebäudekomplex und daneben ein silberner Medienturm – im Zentrum von Essen ist eines der modernsten Medienhäuser Deutschlands eröffnet worden. Von hier aus steuert die Funke-Mediengruppe, in der auch diese Zeitung erscheint, seit Montag unter anderem zwölf Regionalzeitungen mit rund vier Millionen Lesern täglich.

Der schwarze Gebäuderiegel soll an ein Steinkohleflöz erinnern, jenen Stoff, mit dem das Ruhrgebiet groß geworden ist, und auch an Druckerschwärze, Grundlage eines der größten deutschen Medienhäuser. Den Turm haben die Architekten des Wiener Büros „AllesWirdGut“ einem Druckzylinder nachempfunden. Oben an der Spitze laufen auf Europas größter Nachrichtenwand die aktuellen Nachrichten des Tages.

Der Konzern beschäftigt insgesamt rund 6500 Mitarbeiter, darunter 1500 Journalisten. Zur Mediengruppe gehören neben den Regionalzeitungen, darunter auch Deutschlands auflagenstärkste, die WAZ, Keimzelle des Medienhauses,



Der Neubau der Funke-Mediengruppe am Jakob-Funke-Platz in Essen.

FOTO: FABIAN STRAUCH / FUNKE FOTO SERVICES

auch rund 20 Fernsehzeitschriften, 20 Frauenzeitschriften und mehr als 100 Anzeigenblätter. Die Onlineportale des Unternehmens werden täglich von zwölf Millionen Menschen angesteuert. 1,8 Millionen Hörer schalten täglich die Lokalradios ein, an denen die Gruppe beteiligt ist.

Zum Start in die neue Ära begrüßten Verlegerin Julia Becker, die Geschäftsführer Ove Saffe, Andreas Schoo und Michael Wüller und WAZ-Chefredakteur Andreas Tyrock die Mitarbeiter persönlich am ersten regulären Arbeitstag in den

neuen Räumen am Jakob-Funke-Platz 1. Der Platz ist benannt nach einem der beiden Gründer des Unternehmens, die nach dem Zweiten Weltkrieg mit der WAZ starteten.

Becker, Enkelin von Jakob Funke, war sichtlich bewegt. „Das ist ein ganz besonderer und emotionaler Tag“, sagte sie in einer kurzen Ansprache an die Belegschaft. Denn man schlage „ein neues Kapitel“ in der Geschichte des Medienhauses auf. „Für uns ist es aber nicht einfach ein neues Haus, es ist ein Zeichen

des Neuanfangs für unser gesamtes Unternehmen“, sagte Becker. Es sei „eine Riesenaufgabe und eine Herausforderung, diesen Neuanfang zu gestalten“.

Das neue Gebäude bietet einen der modernsten digitalen Newsrooms bundesweit, von dem aus journalistische Inhalte des Unternehmens gesteuert werden. Im öffentlich zugänglichen Funke-Kiosk im Erdgeschoss des Medienturms präsentieren sich alle Funke-Titel. Im Hauptgebäude gibt es mit der „Funke-Medialounge“ und der Dachterrasse exklusive Eventflächen für besondere Anlässe. Zum Haus gehören auch eine eigene Kindertagesstätte und ein Fitnessstudio. „Wer ein solches Haus baut, der will bleiben – am Markt genauso wie in dieser Stadt“, sagte Geschäftsführer Wüller. Und Verlegerin Becker sprach von „einem Bekenntnis zum Standort Essen und auch zu Print“.

Baubeginn für die neue Konzernzentrale war im Juli 2016. Der Umzug von 632 Arbeitsplätzen lief an einem Wochenende. Am kommenden Wochenende folgen weitere 500. Projektleiter Heiko Hansler: „Das ist wie der Zieleinlauf beim Marathon.“

## 260.000 Metaller wollen kürzer arbeiten

IG-Metall-Chef gegen höhere Spritsteuern.

**Frankfurt.** In der deutschen Metall- und Elektroindustrie wollen viele Beschäftigte kürzer treten. Rund 260.000 Schichtarbeiter, Eltern kleiner Kinder oder pflegende Familienangehörige haben die entsprechenden Möglichkeiten zur Arbeitszeitverkürzung genutzt, wie der erste Vorsitzende Jörg Hofmann am Montag berichtete. Sie erhalten nach dem jüngsten Tarifvertrag auf Antrag acht zusätzliche freie Tage statt eines in diesem Jahr erstmals fälligen tariflichen Zusatzgeldes. Laut IG Metall waren 93 Prozent der Anträge auf mehr Freizeit in den Betrieben erfolgreich.

Deutschlands größte Gewerkschaft konnte 2018 im Zeichen der Tarifrunde nach einer Delle im Jahr zuvor auch die Zahl der Mitglieder wieder steigern. Sie stieg um 8000 auf 2,27 Millionen. In der Folge erreichten auch die Mitgliedsbeiträge mit 585 Millionen Euro einen neuen Höchststand. Das bedeutete ein Plus von 4,3 Prozent gegenüber dem bisherigen Rekordjahr 2017.

Angesichts von Vorschlägen zu höheren Spritsteuern und einem generellen Tempolimit hat die Gewerkschaft vor einem Aufstand der Autofahrer gewarnt. Eine Verteuerung der Mobilität setze die Menschen, vor allem Pendler, unter Druck. „Mit solchen Überlegungen wird mit dem gesellschaftlichen Frieden gezündelt und dem Klimaschutz ein Bärendienst erwiesen“, sagte Hofmann. Gelbe Warnwesten gebe es nicht nur in Frankreich, sondern auch in jedem deutschen Auto, warnte er. Einen massiven Eingriff in die Mobilität würden die Bürger nicht akzeptieren. *dpa*

## Berlin und Paris bearbeiten Brüssel für Zugfusion

München. Der Bund und die französische Regierung machen gemeinsam Druck auf Brüssel, um die Fusion der Zugsparten von Siemens und Alstom doch noch durchzusetzen.

„Wir haben ein großes Interesse daran, dass Siemens zu annehmbaren Bedingungen dieses Projekt zum Erfolg führen kann“, sagte Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) am Montag am Rande eines Treffens mit Siemens-Chef Joe Kaeser in München. „Ich habe am Wochenende mit der französischen Regierung und anderen Beteiligten geredet.“ Altmaiers französischer Amtskollege Bruno Le Maire traf EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager. *dpa*

## IWF kappt erneut Wachstumsprognose

**Davos.** Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat seine Wachstumsprognose angesichts ungelöster Handelskonflikte und eines drohenden Brexit-Schocks erneut zusammengestrichen. 2019 werde die weltweite Wirtschaftsleistung nur noch um 3,5 Prozent steigen, heißt es in der Fortschreibung des Weltwirtschaftsberichtes des IWF.

Die Prognose liegt um 0,2 Punkte unter der vom vergangenen Oktober – die ohnehin schon zurückgenommen worden war. Für 2020 sieht der IWF nun ein weltweites Wachstum von 3,6 Prozent voraus, 0,1 Punkte weniger als noch im Oktober prognostiziert. *dpa*